

Mann sein, Frau sein – wie Jesus sein

Predigt von Pastor Andy Mertin, Frühjahrsfreizeit auf Sylt am 06.05.2012

Text: „Wie ihr nun den Christus Jesus, den HERRN angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auf erbaut in ihm und befestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung. Habt Acht, dass euch niemand einfängt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.“ (Kolosser 2,6-8)

Wer gibt eigentlich vor, wie ein Mann und eine Frau zu sein hat? Die Politik, die Medien, die Gesellschaft? Na ja, eigentlich wissen wir es ja auch so, denn die Unterschiede sind offensichtlich ☺: Nach einem Actionfilm treten die Männer wie die gerade gesehenen Leinwandhelden auf und Frauen schmelzen nach dem gerade gesehenen Liebesfilm dahin und überlegen aber auch schon mal, wo sie denn das unverschämt süße Oberteil der Hauptdarstellerin kaufen können. Männer rülpsen und furzen ständig, Frauen gehen nie alleine aufs Klo, Männer reden in Schlagzeilen - Frauen eher das Kleingedruckte, Männer sind Gefühlskalt und Frauen Emotionsbomben. Während Männer in ihrem Gehirn Schubladen auf und zu machen, dreht es sich bei der Frau wie in einer Waschmaschine und unvorhergesehen springt sie von einem Thema ins andere.... Der Comedian Mario Barth füllt mit diesen Themen ganze Stadien und verdient sich eine goldene Nase mit diesen lustigen Klischees.

Rollenverständnisse, die sich an den ureigensten Begabungen und Fähigkeiten von Mann und Frau orientieren, sind heute in einer postmodernen Zeit jedoch verpönt, wenn nicht unerwünscht. Leider gab es bei der Frage der Rolle von Mann und Frau in der Geschichte natürlich immer wieder leidvolle Fehlentwicklungen, indem der Mann als Macho die Frau unterdrückte und sich zum Herrn der Welt aufschwang und die Frau zur Dienstmagd degradierte. Die Emanzipation der Frau kam nicht von ungefähr. Allerdings ist man jetzt als Reaktion in neue Extreme verfallen. Gender-Mainstreaming ist das Zauberwort, was zunächst nichts anderes meint als die absolute Gleichstellung von Mann und Frau. Das klingt ja erstmal nicht so verkehrt, ist aber eine Ideologie, die alles Bisherige und auch die Schöpfungsordnung auf den Kopf stellt. Die „Gender“-Theorie erklärt nämlich die Existenz von „Mann“ und „Frau“ zu einer gesellschaftlichen Erfindung. Sie leugnet die Existenz des biologischen Geschlechts und lässt nur das soziale („gender“) gelten. „Geschlecht“ ist demnach eine bloße Frage der Erziehung und kann durch Umerziehung geändert werden. Gender-Mainstreaming wird mehr und mehr zum Nonplusultra und wird der Gesellschaft von der Politik aufgezwungen und so findet auch gerade in unseren Schulen bereits seit Jahren ein riesiges Umerziehungsprogramm statt. In Schweden beispielsweise hat man begonnen darüber nachzudenken, dass es nicht der Schwede oder die Schwedin heißt, sondern einfach nur „das Schwede“ und in den USA gab es kürzlich eine Abstimmung darüber, dass man doch nicht mehr Vater und Mutter, sondern nur noch Eltern sagen sollte. Vorerst ist diese Abstimmung gescheitert.

Als Kinder Gottes folgen wir nicht abstrusen menschlichen Ideologien, vor denen uns die Bibel hier warnt: *„Habt Acht, dass euch niemand einfängt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.“* Nein, wir folgen nicht menschlichen Irrwegen, sondern halten uns an das ewige Gesetz Gottes, wo es gleich zu Beginn heißt: *„Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; männlich und weiblich schuf er sie. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan.“* (1Mose 1,27-28) Wir kommen also nicht als ein „Es“ auf diese Welt und entscheiden dann, was wir einmal sein wollen, oder was die Gesellschaft will, dass wir es sind. Nein, Gott hat entschieden, was wir sein sollen und wir sollen ihm mit unserer individuellen Persönlichkeit als Mann und Frau in unserem Leben Ehre machen. Mann und Frau spiegeln gemeinsam das Ebenbild Gottes wieder und herrschen gemeinsam über die Schöpfung. Sie sind vor Gott gleichwertig, haben jedoch von Gott ein unterschiedliches Design bekommen, so dass sie unterschiedliche Aufgaben erfüllen können und somit einander perfekt ergänzen. „Mann sein / Frau sein – aber wie?“, so lautet unser Freizeitthema. Die Antwort auf die Frage lautet: „So wie Gott es will! Wir sind aufgerufen, wie Christus zu leben und ihm immer ähnlicher zu werden, denn dann werden wir auch ein echter Mann, eine echte Frau zu Seiner Ehre sein. *Christusähnlichkeit und Männlichkeit und Christusähnlichkeit und Weiblichkeit sind gegeneinander austauschbare Begriffe.* Wenn das Leben von Jesus in einem Mann/Jungen oder einer Frau/Mädchen sichtbar wird, werden sie zu einem echten Mann und einer echten Frau. Jesus immer ähnlicher werden, lässt uns unsere wahre Identität finden und macht uns zu einer wirklichen gesunden Persönlichkeit als Mann und Frau in der sich unsere Talente voll entfalten. Was heißt es nun aber genau, Jesus ähnlicher zu werden? Unser Text lautet: *„Wie ihr nun den Christus Jesus, den HERRN angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auf erbaut in ihm und befestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung.* Worauf kommt es also in Gottes Wort an, wenn es heißt „mit ihm zu leben“ und „ihm ähnlicher zu werden“? Hier sind einige wichtige Punkte, die gleichermaßen für Mann und Frau gelten:

1. Glaube

Paulus ermahnt und ermutigt die Kolosser im Glauben fest zu sein. Auf Glaube und Vertrauen kommt es schon in unserem Alltagsleben an, sonst könnten wir gar nicht leben. Wie vertrauen unseren Ärzten, den Lebensmitteln, den Verkehrsmitteln, den Handwerkern, Computern, überall ist unser Vertrauen gefordert. Wie viel mehr sind wir aufgerufen Gott zu vertrauen und das zu glauben, was Gott uns in Seinem Wort gesagt hat. Dieser lebendige geistliche Glaube ist jedoch nur durch Christus möglich. Paulus beschreibt das Leben im Glauben so: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“* (Galater 2,19-20) . Der Glaube an Jesus Christus ist das Fundament, auf dem wir unser Leben, unseren Charakter aufbauen müssen. Es beginnt mit der Rettung, denn wir werden gerettet allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus, was ein Geschenk Gottes ist (Epheser 2,8). Aber der Glaube macht natürlich dann auch

weiter unser ganzes Leben mit Gott aus. Die Bibel sagt: *„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“* (Römer 5,1) Vorher waren wir Feinde Gottes und durch den Glauben sind wir zu Kindern Gottes geworden.

2. Gehorsam

Glaube und Gehorsam gehören untrennbar zusammen. Alle die bekennen, gläubig zu sein, müssen ihren Glauben unter Beweis stellen, indem sie Gottes Wort auch gehorchen, sonst ist alles eine Farce. Wir sollen handelnde Täter und nicht vergessliche Hörer des Wortes sein. Denken wir da z.B. nur an den Missionsbefehl, der von Jesus unmissverständlich an die Nachfolger Christi gerichtet ist. Überhaupt ist das ganze Evangelium von Jesus ein Gebot – Buße zu tun und sich mit Gott versöhnen zu lassen. Wir sind aufgerufen ein Leben im Gehorsam zu führen, wobei wir mehr und mehr in das Bild Christi umgestaltet werden. Über Jesus heißt es: *„Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“* (Philipp 2,8) Bevor wir zu Jesus kamen, waren wir unserem Ich, der Welt und dem Teufel gehorsam und wurden von der Sünde beherrscht. Als Kinder Gottes sind wir dann von der Sklaverei der Sünde befreit worden, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir damit auch unser Leben Jesus als unserem Herrn übergeben haben und wir damit auch „Sklaven der Gerechtigkeit“ (Römer 6,18) geworden sind. Dies ist natürlich etwas völlig anderes und doch zeigt es, dass Gehorsam gefordert ist.

3. Demut

Zu jemanden, der Jesus ähnlich sein möchte, gehört neben dem Glauben und dem Gehorsam unbedingt Demut dazu - denn ohne diese Gesinnung geht es nicht. Die Bibel sagt: *„Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das seine, sondern jeder gerade auf das des anderen. Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war.“* (Philipp 2,3-5) Echte Demut äußert sich nicht in Schüchternheit oder Unterwürfigkeit, sondern das man z.B. seine Sünde im Vergleich zu den Sünden der anderen als viel schlimmer ansieht. Der Apostel Paulus sah sich sogar als den größten Sünder (1Timotheus 1,15). Ein echter Demütiger ist natürlich auch alles andere als egozentrisch, sondern kümmert sich selbstlos um das Leben anderer. Jesus war dafür das beste und größte Vorbild, indem er für uns Menschen den Himmel verlassen hat, um uns als Sklave zu dienen (Philipp 2,6-8). Christus hat alles aufgegeben, hat sogar die Trennung vom Vater in Kauf genommen und unfassbare Qualen erduldet, um uns zu retten. In der Ehe sind die Männer von Gott besonders aufgerufen ihren Frauen zu dienen (Epheser 5,25-29), während Frauen ihren Männern helfen sollen. Die Pharisäer und Hohenpriester waren stolze Menschen und auch die Jünger ließen sich bisweilen davon anstecken und diskutierten schon wer von ihnen einen Ehrenplatz im Himmel bekommen würde. Jesus erteilt ihnen dazu eine Lektion indem er auf ein kleines Kind zeigt und sagt: *„...Wahrlich ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel...“* (Matthäus 18,1-4) Wer will heute schon dienen, viel mehr wollen doch alle Chef sein

und bedient werden. Wenn du Jesus ähnlicher werden willst, dann ist kindlicher Glaube, Gehorsam und Demut gefordert.

4. Liebe

Liebe wird in unserer Gesellschaft leider sehr häufig falsch verstanden und mit Sex und Lust in Verbindung gebracht oder mit Toleranz und Liberalismus. Gottes Liebe (vgl. 1Korinther 13) hat eine ganz andere Dimension. Liebe ist kein Gefühl, sondern ein Gebot! Als Nachfolger Christi sind wir aufgefordert: *„Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Gabe und Opfer für Gott, zu einem lieblichen Geruch.“* (Epheser 5,1-2) Wir sollen Gott und seine Charakterzüge nachmachen! Vom griechischen Urtext meint es quasi so wie ein Schauspieler eine Rolle exakt nachspielt, d.h. wir sollen es natürlich nicht nur so spielen, sondern aus tiefstem Herzen tun. ☺ Das können wir jedoch nur, wenn Jesus wirklich in unserem Herzen wohnt. In Johannes 13 gibt uns Jesus unmittelbar vor seiner Kreuzigung ein eindrucksvolles Beispiel, wie echte Liebe aussieht, indem er seinen Jüngern, auch dem Verräter Judas, die Füße wäscht, was doch sonst nur die Aufgabe eines Sklaven war. Woran erkennen Menschen, dass wir zu Jesus gehören? *„Wenn ihr Liebe untereinander habt“*, sagt Jesus (Johannes 13,35). Männer haben im Verhältnis zu ihren Frauen hierbei so oft versagt, dabei sagt die Bibel, dass Männer ihre Frauen so lieben sollen, wie Christus die Gemeinde geliebt hat und sich für sie kreuzigen ließ (Epheser 5,25). Wir wissen um das Gebot der Nächstenliebe und der Feindesliebe und tun uns im Alltag oft doch so schwer daran, weil es immer wieder auch mit großen Opfern verbunden ist. Folgen wir Jesus und sind seine Nachahmer, denn Er hat sich für uns am Kreuz zu Tode geliebt! Ein vorbildlicher Mann, eine vorbildliche Frau kannst du nur sein, wenn dein Leben von der Liebe Gottes geprägt und durchtränkt ist.

5. Wachstum

Jetzt im Frühling wird es wieder sichtbar, die Natur (Gräser, Büsche, Bäume) wächst und entwickelt sich. Im geistlichen Leben ist das genauso, denn wenn man bei Gläubigen kein Wachstum feststellen kann, dann stimmt etwas nicht. Wir sollen u.a. in der Gnade und Erkenntnis Jesus Christi wachsen (2Petrus 3,18), aber auch in der Heiligung und im Glauben. In 1Johannes 1,12-14 lesen wir von unterschiedlichen geistlichen Reifestufen die ein Christ durchlebt. Da ist von den Kindern, den Jugendlichen und den Vätern (Müttern) im Glauben die Rede. Man durchläuft also verschiedene Wachstumsphasen und es ist wichtig, dass man nicht stehen bleibt oder sich gar zurückentwickelt. Der Schlüssel zum geistlichen Wachstum ist die Heilige Schrift: *„...und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.“* (2Timotheus 3,15-17) Hast du Sehnsucht, Hunger und Durst nach mehr von Gott und insbesondere nach Seinem Wort? Für König David war Gottes Wort köstlicher als Honig und für dich? Wir sollten Tag und Nacht darüber nachdenken, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben

ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen und dann wirst du (geistlichen) Erfolg haben (Josua 1,8) und zu einem echten Mann/Frau heranreifen.

6. Vergebung

Ein ganz wichtiger Punkt zur Formung des Charakters als echter Mann und echte Frau ist die Bereitschaft zur Vergebung. Wir werden auf dieser Erde niemals perfekt sein und so gehört Sünde weiter dazu, bei uns und bei unserem Nächsten und insofern brauchen wir alle immer wieder Vergebung. Gott vergibt gerne und eine der stärksten Passagen der Bibel ist dafür die Geschichte vom verlorenen Sohn. Dieser Sohn, ist wie viele Tausende Jugendliche heute, er sucht nur sich selbst, sein Vergnügen und verprasst alles was er hat, bis er am absoluten Nullpunkt angekommen ist. Was Schlimmeres als bei den Schweinen zu landen, gibt es für einen Juden nicht und so trifft Jesus damit den Nerv seiner Zeit. Jesus macht deutlich, dass auch in diesem hoffnungslosen Zustand der Vater dem verlorenen Sohn entgegengeht und ihn freudig in seine Arme schließt, während der um Vergebung bittet (Lukas 15,11-32). Es ist so wichtig seine Sünde, sein Versagen nicht klein zu reden, sondern einzugestehen und selbst um Vergebung zu bitten. Männer tun sich dabei oft schwerer als Frauen. Uns ist von Gott vergeben, aber vergeben wir auch? Und wir sollen nicht nur 77 x 7, sondern unendlich oft vergeben, denn uns ist von Jesus noch viel mehr vergeben worden. Nicht selten ist der Grund von Freudlosigkeit und Kraftlosigkeit und verschiedener anderer Nöte darin begründet, dass man nicht vergeben will, sondern stattdessen lieber nachträgt, zornig ist, unversöhnlich und bitter wird. Wie soll Gott dann segnen? Wir können nicht zu Gott kommen, wenn wir solch eine Herzeshaltung haben. Wie soll Gott uns vergeben, wenn wir nicht anderen vergeben? Darum vergebt einander und euer Leben wird eine neue Lebensqualität als Mann und Frau bekommen. Vergeben bringt Segen!

7. Freude

Jeder Mensch hat ein tiefes Verlangen nach Freude und so versucht man auf alle mögliche Weise diese Sehnsucht zu Stillen. Die biblische Definition von Freude beinhaltet ein Wohlgefühl, das sich auf geistliche Wahrheiten gründet. Dies ist jedoch nicht einfach nur eine menschliche Gefühlsregung, sondern ein übernatürliches Geschenk Gottes an seine Kinder. Nehemia rief deshalb aus: „...*die Freude am HERRN ist eure Stärke.*“ (Nehemia 8,10) Aber Freude ist andererseits auch ein Gebot. Paulus mahnt nicht nur einmal: „*Freut euch im HERRN allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!*“ (Philipp 4,4) Diese göttliche Freude sollte letztlich durch nichts getrübt werden und ist unabhängig von Umständen. Was ist aber, wenn die Freude fehlt? Man sollte sich vor Gott prüfen, ob das Verhältnis zu ihm stimmt, vielleicht ist die Beziehung zu Gott auf Sparflamme. Es kann aber auch sein, dass man falsche oder unrealistische Erwartungen hat, was in der Regel mit Sünde (Neid, Habgier etc.) einhergeht. Der Hauptgrund für Mangel an Freude ist jedoch Unwissenheit, weil man nicht geistlich wächst und Gottes Wort nur oberflächlich kennt und sich andererseits von subjektiven Gefühlen leiten lässt und mit ungesunder Lehre füttert. Die ersten Christen begrüßten sich mit den Worten: „Freut euch!“ Sie wussten, Freude ist ein Gebot und mit dem Reichtum, den wir in Christus besitzen haben wir eh allen Grund zur Freude.

8. Dankbarkeit

Undankbarkeit ist eine schlimme Gesinnung. Jesus erlebte es mit 10 Aussätzigen, die er geheilt hatte, denn nur einer von ihnen kam zurück um sich zu bedanken, was schier unglaublich war, denn von so einer furchtbaren Krankheit geheilt zu werden, war das Höchste, denn man war doch als Aussätziger lebendig tot (Lukas 17,11-19). Wir leben in einer Zeit, in den Menschen Vieles als selbstverständlich entgegennehmen und die Bibel spricht an mehreren Stellen davon, dass dies ein Zeichen der letzten Tage sein wird (2Timotheus 3,1-2). Dabei gebietet uns das Wort Gottes „Dankbar in allen Stücken“ zu sein und wir haben als Kinder Gottes auch allen Grund dazu: *„Sagt in allem Dank, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“* (1Thessalonicher 5,18) Dies bedeutet für den Gläubigen, dankbar zu sein, egal wie schön oder schlecht gerade die Umstände sind, denn wir haben, wie schon gesagt, immer allen Grund Gott zu danken und zwar allezeit für alles (Epheser 5,18-20) und unser Gebet soll darum auch immer Danksagung enthalten. Und was ist, wenn keine Dankbarkeit vorhanden ist? Hindernisse könnten sein, dass man nicht wirklich eine Beziehung zu Jesus hat, oder das man ungeduldig ist oder Zweifel an der souveränen Macht Gottes hat, oder das man geistlich lau geworden ist und selbstsüchtig und weltlich gesinnt ist. Paulus jedoch ist hier mal wieder ein gutes Beispiel für Dankbarkeit aufgrund seiner besonderen Zufriedenheit. Er schreibt aus seiner Gefangenschaft in Ketten in Rom, dass er gelernt hat in jeder Lage zufrieden zu sein und wir wissen, dass Paulus viele Nöte und Schwierigkeiten erlebt hat. Für uns heute besteht jedoch der gleiche Grund zur Zufriedenheit und zum Erfüllt sein mit Dankbarkeit und Lob Gottes.

9. Stärke

In der westlichen Gesellschaft besteht heute ein großes Interesse an körperlicher Fitness, an Kondition und Kraft und viele besuchen Fitnesscenter und trainieren regelmäßig. Viel wichtiger ist jedoch geistliche Stärke oder Mut, was in der Bibel oft auch mit mannhaft übersetzt wird, weil ursprünglich der Mann hier mehr in einer besonderen Herausforderung und auch Verantwortung stand. Und sicher ist es in einer Zeit, wo Männer oft wie Waschlappen sind und sich der Verantwortung entziehen, wichtig ihnen Mut zu machen voran zu gehen, Entscheidungen zu treffen – einfach Mann zu sein. Frauen wollen keine Tyrannen, aber auch keine Hampelmänner. Aber wir können sicher sein, dass dieses Thema auch der Frau gilt, denn geistliche Stärke ist der Mut zum kompromisslosen Ausleben christlicher Überzeugungen, die man aus dem Wort Gottes gewonnen hat. Paulus ermutigt seinen jungen Mitarbeiter Timotheus zur geistlichen Stärke durch vier unterschiedliche Berufsgruppen (2Timotheus 2,1-7): erstens als Lehrer, denn wir sollen als starke Christen das Wort studieren und andere im Wort Gottes unterrichten können, zweitens gebraucht er das Bild eines Soldaten, denn wir sollen unserem Befehlshaber Jesus treu dienen und auch im geistlichen Kampf und im Leid unseren Mann/Frau stehen, drittens der Vergleich mit einem Sportler, der alles gibt und hart trainiert um das Ziel und damit den Sieg und den Pokal zu erreichen und viertens gebraucht Paulus das Bild eines Landwirtes, der mit Fleiß und harten Einsatz und oft auch einsam seinen Acker bestellt und geduldig auf Frucht wartet.

10. Selbstdisziplin

Kommen wir noch mal auf den Sportler zurück. Paulus lebte in einer Zeit großer Wettkämpfe und jeder verstand was mit dem Bild eines Sportlers auch geistlich gemeint war. Ein Sportler kann nur Erfolg haben, wenn er diszipliniert ist und an sich arbeitet. Es heißt zu verzichten, Entbehrungen auf sich zu nehmen, die Regeln zu halten. Während andere Kinder Freizeit haben und spielen, widmen sich andere konzentriert dem Sport oder auch der Musik. Von nichts kommt nichts! Wir himmeln kleine asiatische Musikkünstler an und ahnen gar nicht welcher Aufwand dahinter steckt. Als Christen können wir nur durch Selbstdisziplin zu geistlichem Sieg und Wachstum gelangen und es kommt dabei schon auf die Kleinigkeiten an, denn wer im Kleinen nicht treu ist, wird es auch im Großen nicht sein. Ein Feldherr sagt einmal: „Ein Hufnagel fehlte und dadurch ging ein Hufeisen verloren – damit ein Pferd, damit die Schlacht und damit das ganze Land.“ Es beginnt mit einer Kleinigkeit...

Ja, Gott ist souverän, aber wir sind auch verantwortlich für unser Handeln. So sind wir gefordert Gottes Wort zu halten, uns in geistlichen Disziplinen wie Gebet und Bibellesen zu üben, oder auch in Pünktlichkeit, Wort halten, Geduld, Dranbleiben und auch das Thema Ordnung. Beherrsche du die Sünde in deinem Leben, gerade auch was sexuelle Dinge anbelangt, denn hier lauern für junge Leute über Internet etc. große Gefahren – nicht von ungefähr ist ein Teil der Frucht des Geistes die Keuschheit bzw. Reinheit. Selbstdisziplin bedeutet letztlich Gehorsam Gott gegenüber. Jesus ist in allem das Vorbild und ihm gilt es nachzueifern.

11. Anbetung

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in Geist und Wahrheit anzubeten ist die höchste Pflicht, das größte Vorrecht und die höchste Berufung eines Gläubigen. Gebet ist das Atemholen der Seele, hat es Spurgeon genannt. Was Jesus nötig hatte, der sich regelmäßig in die Stille zum Gespräch mit seinem Vater zurückzog, dann wir doch erst recht. Alle großen Männer und Frauen Gottes hatten ein intensives Gebetsleben. Heute ist es, wenn überhaupt, nur noch ein Telegramm-Gebet oder ein Lippenbekenntnis, wobei das Herz gar nicht bei der Sache ist (vgl. Jesaja 29,13).

Bevor wir zu Gott kommen sollten wir uns nach Hebräer 10,22 fragen:

Bin ich aufrichtig? Komme ich im Glauben? Bin ich demütig? Bin ich rein? Wenn wir mit JA antworten können, dann dürfen wir uns Gott zuversichtlich nahen und dürfen wissen, er naht sich uns (Jakobus 4,8) Indianermissionar: »Richte deine Arbeit, wenn möglich, so ein, dass du mühelos zwei oder drei Stunden täglich nicht nur der Stillen Zeit im Allgemeinen, sondern speziell dem persönlichen Gebet und der Gemeinschaft mit Gott widmen kannst ... Sei konsequent, wenn es um Gottes Sache geht. Bringe alle möglichen Opfer, um deine Gebetszeiten aufrechtzuerhalten. Denke daran, dass deine Zeit kurz ist und dass dich die Arbeit und die Umgebung nicht deines Gottes berauben dürfen. « Wir werden diesen Anspruch wohl nie erreichen, dürfen uns aber herausfordern lassen, wenigstens einen Bruchteil davon in unserem Leben zu verwirklichen und wir werden Männer und Frauen Gottes sein.

12. Hoffnung

Viele Menschen sind geprägt von der Hoffnungslosigkeit und entsprechend ist ihre Ausstrahlung. Oder aber sie setzen ihre Hoffnung auf Vergängliches. Die Hoffnung der Christen ist kein frommer Wunsch, sondern Realität – eine Tatsache, die zwar noch nicht zustande gekommen ist, aber die unser Gott zu 100 % erfüllen wird. Hoffnung ist die geistliche Einstellung, die uns bewegt zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, denn sie ist die Motivation für unser Leben. Unser Ziel ist Jesus einmal gleichförmig zu sein, mit ihm ewig in der Herrlichkeit zu leben. Hoffnung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens als Christ, denn sie unser fester Halt und Anker (Hebräer 6,19-20). Wir sind von Gott wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung (1Petrus 1,3-6). Diese Hoffnung lässt uns im Glauben dran bleiben, auch wenn Durststrecken kommen. Sie ist ein Geschenk der Gnade Gottes und schützt uns vor den Attacken des Feindes und durch Prüfungen und Herausforderungen wird sie letztlich nur noch gestärkt. Noch sind wir auf dem Weg, aber der Tag wird kommen und dann werden wir das Ziel erreicht haben und so sein wie Jesus (1Johannes 3,2).

Suchst du danach, wie du zu einem vorbildlichen Mann, zu einer vorbildlichen Frau werden kannst? Schau dabei nicht auf menschliche Philosophien, höre nicht auf das, was die Medien sagen, suche dir keine gottlosen Vorbilder, sondern stell dich auf Gottes Wort, schau auf Jesus und strebe danach und gib alles wie ER zu sein. Gottes Wort ist die Grundlage für unser Leben, für unsere Persönlichkeit. Wenn du ein echter Mann, eine echte Frau sein willst, dann strebe danach Jesus immer ähnlicher zu werden. *Christusähnlichkeit und Männlichkeit und Christusähnlichkeit und Weiblichkeit sind gegeneinander austauschbare Begriffe.* Diese Thematik ist im Übrigen auch für die Partnersuche entscheidend. Denn willst du einen Mann, eine Frau, nach Gottes Herzen? Dann schau dir an, wie sie bzw. er mit Jesus lebt und was ihr bzw. sein Leben ausmacht. Es kommt also in jedem Fall auf Jesus an. Wer auf Ihn sein Leben aufbaut, der wird gesegnet sein.